

30. INTERNATIONALES
BACHFEST
SCHAFFHAUSEN

Bachfest

BACH BEGEISTERT



9

«FRIEDEMANN & FRIEDRICH»
SONNTAG, 12. MAI 2024

DANK

Wir danken unseren Förderern, Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung.

Förderer

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG



**STIFTUNG
WERNER
AMSLER**

Hauptsponsoren



Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten



Musik & Theater

Hotelpartner

VIENNA HOUSE
ZUR BLEICHE
SCHAFFHAUSEN

Konzertpatronate



+GF+

SORELL | RÜDEN
HOTELS SWITZERLAND

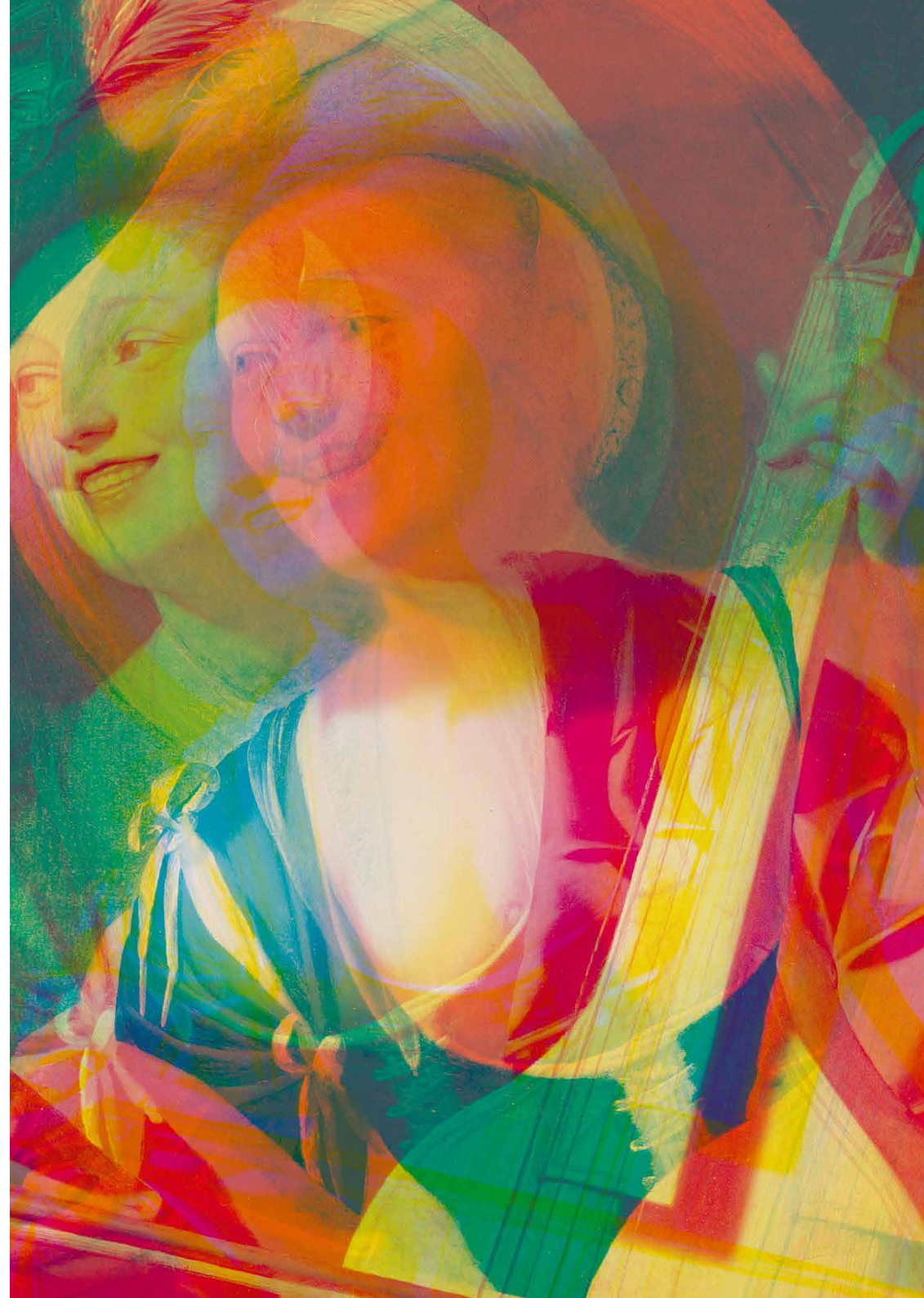
IWC
SCHAFFHAUSEN

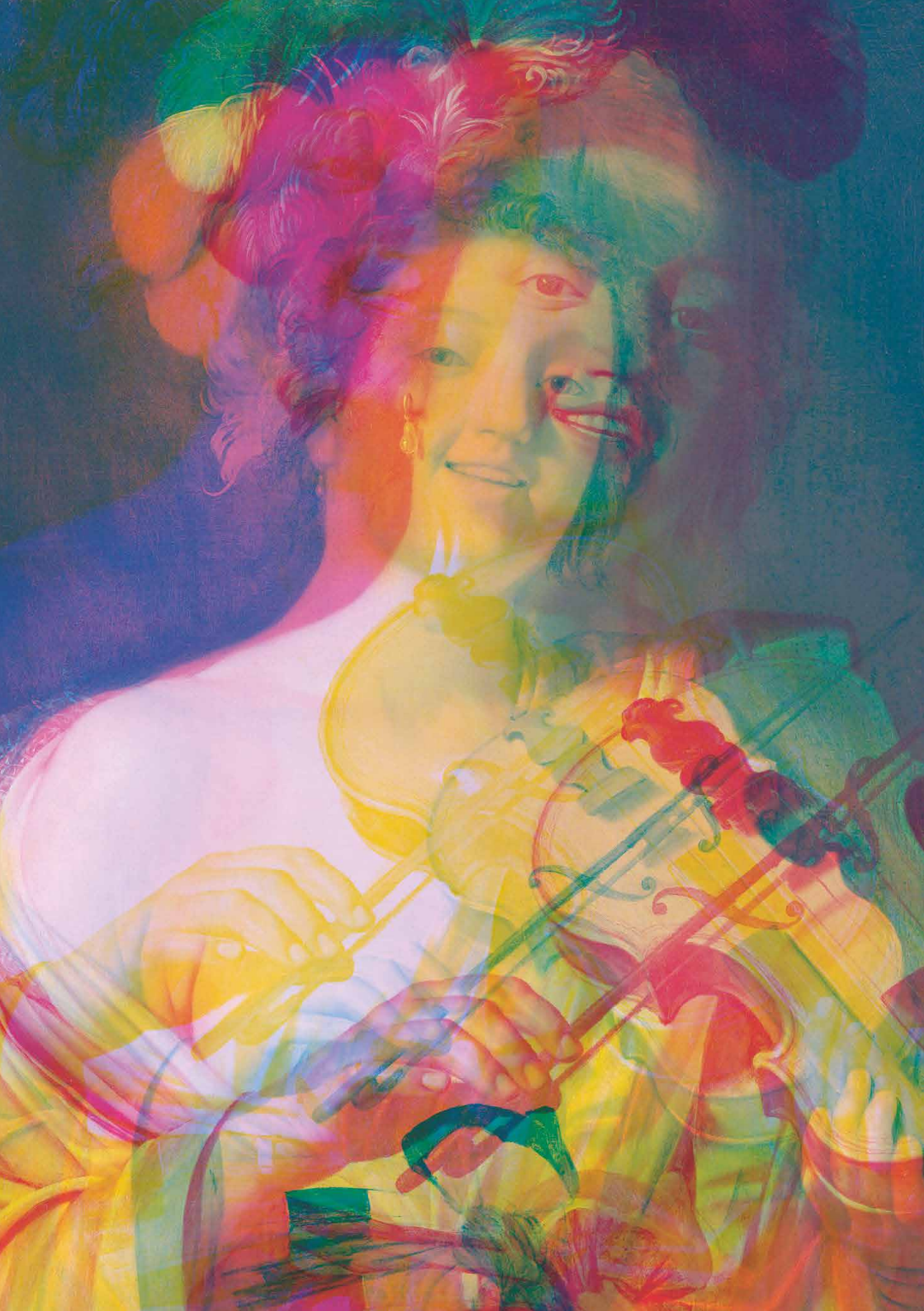


valiant

Donatoren

**Colin & Cie. (Schweiz) AG – Scheffmacher AG – Kuhn-Druck AG –
UBS Switzerland AG**





«FRIEDEMANN & FRIEDRICH»

9

SONNTAG, 12. MAI 2024

11.30 UHR ZUNFTSAAL ZUM RÜDEN SCHAFFHAUSEN

JERMAINE SPROSSE CEMBALO UND CLAVICHORD

*Cembalo von Markus Krebs (Schaffhausen) nach Michael Mietke (Berlin, um 1700)
Clavichord von Thomas Steiner (Basel) nach Christian Gottlob Hubert (Ansbach, um 1772)*

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

- Präludium und Fuge C-Dur BWV 846 aus dem Wohltemperierten Clavier I

Wilhelm Friedemann Bach (1710–1784)

- Fantasia C-Dur/a-Moll F.23
- Sonate D-Dur F.3
Allegro non tanto – Adagio – Vivace

Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795)

- Fantasia F-Dur (arr. J. Sprosse, 2022)
- Fuga F-Dur BR A 5 inc.

Wilhelm Friedemann Bach

- Polonaisen d-Moll und e-Moll F.12

Johann Christoph Friedrich Bach

- Solfeggio D-Dur BR A 108
- Sonata Nr. 1 D-Dur BR A 13
Allegro con spirito – Larghetto e sostenuto – Rondo. Allegro

Wilhelm Friedemann Bach

- Fugen C-Dur und Es-Dur F.31/1 und F.3

Johann Christoph Friedrich Bach

- «Ah, Vous dirai-je, Maman» BR A 45

Dauer ca. 60 Minuten, keine Pause

IWC
SCHAFFHAUSEN

«FRIEDEMANN & FRIEDRICH»

Selten genug erklingen die Werke für solistische Tasteninstrumente von Johann Sebastian Bachs ältestem Sohn Wilhelm Friedemann im Konzertleben! Noch geringer ist die Präsenz seines jüngeren «Bückeburger» Halbbruders Johann Christoph Friedrich, über den Wilhelm Friedemann gesagt haben soll, er sei unter den vier Brüdern «der stärkste Spieler» gewesen, der «seines Vaters Clavierkompositionen am fertigsten vorgetragen» habe. Aber wie schon der Vater, müssen auch beide Söhne versierte Virtuosen an der Orgel, am Cembalo und am kleineren, zarten Clavichord gewesen sein.

Wilhelm Friedemann Bach, der als Lieblingssohn Johann Sebastians galt, war nach 1746 für fast zwei Jahrzehnte als Musikdirektor und Organist in Halle an der Saale tätig. Sein für Tasteninstrumente bestimmter Kompositionsschatz ist äusserst vielfältig: Sonaten, Fantasien, Polonaisen, Fugen und Werke weiterer Gattungen sind von ihm überliefert. Die heute vorgestellten Stücke gehören in die Schaffensperiode nach 1760 und somit zu seinem Spätwerk. Der Musiker und Komponist hatte sich 1764 wegen grosser Unzufriedenheit aus seiner Anstellung in Halle gelöst und musste sich von nun an als selbständiger Musiker und Instrumentallehrer über Wasser halten. Trotz seiner schwierigen wirtschaftlichen Situation blieb sein kompositorisches Schaffen unvermindert kreativ und, was die Virtuosität angeht, äusserst anspruchsvoll. Aus seinem reichhaltigen Vermächtnis erklingen im heutigen Konzert je eine Sonate und eine Fantasie, sowie je zwei der zwölf Polonaisen und Fugen. Die klangliche Feinheit und Intimität des Clavichords, dem empfindsamsten aller Saitenklavierinstrumente, ist für diese Musik ideal geeignet.

Zu Beginn des heutigen Rezitals erklingt **Johann Sebastian Bachs Präludium**

und Fuge in C-Dur aus der Sammlung «Das Wohltemperierte Clavier» (Band I). Es steht hier für eine Urquelle, von der alles Weitere ausgeht. Frappierend ist der motivische Bezug des Präludiums zu **Johann Christoph Friedrich Bachs Solfeggio in D-Dur**, welches einer D-Dur-Sonate (Werkverzeichnis BR A 13) voransteht. Zudem werden die Gattungen «Präludium», «Fantasie» und «Fuge» sowohl bei W. F. Bach als auch bei J. C. F. Bach verschiedentlich wieder aufgegriffen und in ihrer individuellen Art und Weise beleuchtet.

Draufgängerisch und dabei ganz im Sinne maximaler Ungebundenheit gestaltet, beginnt die **Fantasie in C-Dur/a-Moll**. Sie weist nicht nur überraschende harmonische Wendungen auf, sondern auch eine Vielzahl von musikalischen Mikro-Szenen auf zeitlich engem Terrain. Bach experimentiert hier offensichtlich mit einem bisher ungekannten Fantasie-Konzept. Er beginnt das Stück als freie Fantasie, also ohne klares Metrum, in C-Dur und wechselt nach gut der Hälfte unerwartet in einen Prestissimo-Satz im 2/4-Takt in der Tonart a-Moll, in der am Ende der Fantasie auch die finale Kadenz steht. Somit stehen die beiden Hauptteile der Fantasie zwar tonartlich in naher Verwandtschaft zueinander – C-Dur und a-Moll sind einander Dur- bzw. Mollparallele – ein Gefühl der Geschlossenheit entsteht jedoch (bewusst?) nicht.

Der Fantasie folgt eine **Sonate in D-Dur**. Sie gehört in eine Gruppe später Sonaten **Wilhelm Friedemann Bachs** aus dessen Braunschweiger beziehungsweise Berliner Jahren zwischen 1770 und 1775. Sie ist insgesamt deutlich schlichter gehalten als andere Sonaten Friedemanns, möglicherweise schrieb er sie für den pädagogischen Gebrauch. Die Sonate besticht durch einen sehr kantablen ersten Satz, einen ausgedehnten, beinahe durchgängig

zweistimmig gehaltenen Mittelsatz sowie ein beschwingtes, einem Menuett ähnelndes Vivace im 3/8-Takt. Dabei ist allerdings nicht die (Ent-)Schluss-Kraft zu hören, die sein Halbbruder Friedrich im Schlussrondo der Sonate gleicher Tonart aufbringt, wie später noch zu hören sein wird.

Die **zwölf Polonaisen** zählen heute zu den bekannteren Clavierwerken **Wilhelm Friedemann Bachs**. Sie bilden einen der frühesten Zyklen von Polonaisen als Konzertstücke für Klavier. Charakterlich und in der Affektsprache sind sie von grosser Bandbreite und technisch sehr anspruchsvoll. Die Polonaisen in d-Moll und e-Moll sind wahre Glanzstücke dieses Zyklus. Die «kleine» **d-Moll-Polonaise** weist beachtliche Akkordkombinationen auf, ist rhythmisch aber sehr klar und fassbar. Die **e-Moll-Polonaise** zeigt einen ganz anderen Zugang Wilhelm Friedemanns zur Gattung der Clavierpolonaise: Sie wirkt charakterlich unsterk und zerklüftet, ist aber dabei sehr leidenschaftlich. Die Tonart e-Moll bringt einen schmerzlichen, sehnsuchtsvollen Charakter mit sich. Auffällig ist Bachs Bestreben, den charakteristischen Polonaisen-Rhythmus zu verschleiern und zu verdunkeln. Das erreicht er unter anderem dadurch, dass die linke Hand die ausgedehnten Phrasen der sehr kantablen rechten Hand auf den «und»-Zählzeiten (sog. «Off-Beats») begleitet. So werden die eigentlichen metrischen Schwerpunkte verdeckt und man weiss als Hörer (als Spieler nicht minder) oftmals nicht, wo man im Takt genau ist. Auch sonst scheint ihm an einer harmonischen sowie gesamtstrukturellen Unkenntlichmachung der Polonaise gelegen zu sein, worauf die für die Gattung der freien Fantasie typischen arpeggierten Akkorde im B-Teil hinweisen, sowie die Illustration der sehr besonderen, emotional geladenen, doppeltverminderten Akkorde.

Die ebenfalls spätdatierten **Fugen Wilhelm Friedemann Bachs** sind Prinzessin Anna Amalia von Preussen gewid-

met. Zwei besonders gelungene Beispiele sind die sehr dichte, kompakte **Fuge Nr. 1 C-Dur** sowie die deutlich längere **Fuge Nr. 5 Es-Dur**, in der vor allem die zahlreichen Zwischenspiele auffallen.

Im Vergleich zu ebenfalls stark im Clavichordspiel verankerten Zeitgenossen weisen Wilhelm Friedemann Bachs Clavier-Solowerke übrigens einen eher neutralen Notentext auf. Er verzichtet auf die Notation der für das Clavichord typischen «Bebung», also des Vibratos, das sich durch Tastendruck erzeugen lässt. Soweit überblickbar, gehört auch das ebenso dem Clavichord nahe «Tragen der Töne», bei dem mehrere Töne glissandoartig verbunden werden, selten in sein Schriftbild. Somit scheint es, als liesse er die Wahl des Tasteninstrumentes zumeist offen, es darf jedoch, rein biographisch bedingt, von einer Präferenz des Clavichords oder Fortepianos ausgegangen werden.

Auch **Johann Christoph Friedrich Bach**, der aus der zweiten Ehe Johann Sebastians stammte, erhielt seine musikalische Ausbildung höchstwahrscheinlich bei seinem Vater. Als Achtzehnjähriger wurde er erst «Cammer-Musicus», später Hofmusiker am Bückeburger Hof des Grafen zu Schaumburg-Lippe und prägte dort das lokale Musikleben. Seine Klavierwerke sind heute grösstenteils wahre Neuentdeckungen. Insbesondere seine späten, teils sehr clavichordnahen, spätempfindsamen Sonaten der Jahre 1785 bis 1790 stellen Höhepunkte innerhalb der Claviermusik der Bach-Söhne dar. Sie sind formal geschlossen, glänzen vor sprudelnder Virtuosität und weisen harmonische Kühnheiten à la Carl Philipp Emmanuel Bach sowie fesselnde Rhythmen auf. Besonders trifft dies auf die **Sonate D-Dur** zu, die eine späte Dreiergruppe anspruchsvoller Clavier-sonaten eröffnet. Die dreisätzigige Sonate beginnt mit einem packenden Allegro con spirito (mit Witz, Charme, Esprit), welches reich an perlenden Läufen, orchestralen Uni-

soni im Fortissimo sowie unerwarteten harmonischen Wendungen ist. Der Mittelsatz (Larghetto e sostenuto) erinnert an eine barocke Sarabande, wobei die dem Clavichordspiel eigenen Tremoli («Bebungen») und Appoggiati («Tragen der Töne») reichlich zur Intensivierung des Ausdrucks angewendet werden sollen. Der dritte Satz (Rondo. Allegro) ist ein ausgelassener Kehraus mit beinahe draufgängerischem Charakter, der mit einer fulminanten Coda beendet wird.

Auch ein Bezug zum väterlichen Erbe darf in diesem Konzert nicht fehlen. Er entsteht durch die Verbindung einer neu entstandenen **Clavierfantasie** im späten Johann Christoph Friedrich Bach-Stil mit dessen **F-Dur-Fuge** (BR A 5 inc.). Da Friedrich als Improvisator hoch angesehen war, jedoch keine seiner Fantasien schriftlich überliefert ist, hat sich **Jermaine Sprosse** in ihn hineinversetzt und schließlich die Fantasie **«J. C. F. Bachs Empfindungen»** komponiert. Der Beginn der Fantasie erinnert an Carl Philipp Emmanuel Bachs Fantasie gleicher Tonart aus dessen «5. Sammlung für Kenner und Liebhaber». Schnell jedoch zeigt sich der reife Friedrich Bach der 1790er Jahre mit einer reichhaltigen Harmonik voller unerwarteter Wendungen (sog. «Trügereyen»). Im weiteren Verlauf bestimmen kraftvolle Akkordblöcke sowie feinste dynamische Abstufungen den Diskurs des Stückes. Unmittelbar im Anschluss an **«J. C. F. Bachs Empfindungen»** folgt eine **Fuge** gleicher Tonart, welche möglicherweise ein Übungsstück aus den Leipziger Jahren des Komponisten ist. Die Fuge ist dreistimmig, sehr schlicht gehalten und zeigt Bach als wahren Fugen-Meister mit einem ausgeprägten Sinn für Kantabilität. Zugleich ist sie Bachs einzige als gesichert geltende Fuge, die erhalten ist.

Vergleichsweise populär sind die **Variationen** über das französische Lied **«Ah, Vous dirai-je, Maman»**, das im deutschsprachigen Raum als «Morgen

kommt der Weihnachtsmann» und auf Englisch auch als «Twinkle, twinkle, little Star» bekannt ist. Sie sind von beachtlicher charakterlicher Vielfalt. So gibt es rein diminutive Variationen, bei denen längere Notenwerte in kleinere Notengruppen aufgelöst werden. Ausserdem verwendet Bach die «Minore», die einen Wechsel von Dur zu Moll bedeutet: In drei der Variationen wechselt er nach g-Moll, das als Tonart im späten 18. Jahrhundert für das «Schwermütige», «Weiche» oder auch das «Missvergnügen» stand. Ebenso präsent sind verschiedene Tanz-Variationen wie «Menuett», «Schwäbisch» oder die «Siciliana». Die Widmungsträgerin der «Ah, Vous dirai-je, Maman»-Variationen war wahrscheinlich Johann Christoph Friedrich Bachs damalige Dienstherrin und Schülerin Fürstin Juliane zu Schaumburg-Lippe (1761–1799).

Jermaine Sprosse / Julika Jahnke

JERMAINE SPROSSE



Jermaine Sprosse bringt als charismatischer, spontaner und mitreissender Musiker die so unterschiedlichen Klangfarben von Cembalo, Clavichord und Fortepiano virtuos zur Entfaltung. Gekonnt vereint er Literatur und Improvisation zu einzigartigen Konzertprogrammen, die er dazu selbst charmant zu moderieren weiss.

Jermaine Sprosse absolvierte sein Studium von Cembalo, Clavichord, Fortepiano, Improvisation und Instrumentalpädagogik an der Schola Cantorum Basiliensis mit Auszeichnung. Er ist sowohl Alumnus der Studienstiftung des Deutschen Volkes als auch Bundesstipendiat der Schweiz. Jermaine Sprosse gilt als einer der herausragenden Interpreten der Musik von Carl Philipp Emanuel Bach. Gleichwohl ist es ihm ein Anliegen, der Literatur des Galanten Zeitalters, vornehmlich der Musik der Bach-Söhne und ihrem stilistischem Umfeld, zu neuem Ruhm zu verhelfen und sie im heutigen Konzertleben zu etablieren.

Konzertengagements führen Jermaine Sprosse unter anderem zur Mendelssohn Musikwoche Wengen, zum Festival de Musique Improvisée de Lausanne, VielKlang Festival Tübingen, Edinburgh Fringe Festival, Flimsfestival, Musikfestival Bern und zu den Thüringer Bachwochen.

Seit 2017 ist er Hauptorganist der christkatholischen Kirche im Kanton Baselland. Seit 2021 lehrt er am CNSDM de Lyon das Fach «Discours musical».

KONTAKT

PROGRAMMKOMMISSION

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Johannes Strobl

KONTAKT

Internationale Bachfeste Schaffhausen Kultur & Theater

Herrenacker 23
8200 Schaffhausen, Schweiz
Tel. +41 (0) 52 632 52 61
info@bachfest.ch
www.bachfest.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

Wolfram Kötter, Präsidium
Ruth Sommer, Geschäftsstelle
info@int-bachgesellschaft.ch

Jens Lampater Geschäftsführung, jens.lampater@stsh.ch
Afrodite Gatzka Organisation, afrodite.gatzka@stsh.ch
Nina Diggelmann Administration, nina.diggelmann@stsh.ch
Diane Manschott Kommunikation, diane.manschott@stsh.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;
Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

REDAKTION Jens Lampater

BILDNACHWEISE S. 3, S. 4: Gerrit van Honthorst (1590–1656), © Bridgeman Images; Jermaine Sprosse: Daniele Caminiti.

GESTALTUNG & REALISATION Jörg Schwertfeger, Zürich

DRUCK Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



Gedruckt auf 100% Altpapier

Programmänderungen vorbehalten.

lokal – genial



Radio
Munot

Radio Munot Klassik
jeden Sonntag
von 8 bis 10 Uhr



radiomunot.ch | 91.5 MHz | DAB+

DU - BA - DI

- BAP -

Ein Smart City Projekt der Stadt Schaffhausen